

## Rezenion:

### R. Riepl: „Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich“

Im Dezember 2003 erschien das „Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich“ von Reinhard Riepl. Das Marketing über die Mailingliste Bavaria war perfekt; so werden kurz vor Weihnachten ca. 600 Familienforscher angesprochen, ein anspruchsvoller, aber auch kritischer Kundenkreis. Reinhard Riepl teilt der Liste mit, daß er sieben Jahre an dem Buch gearbeitet habe, alles Nähere finde man auf seiner Homepage. Ein Klick - und der potentielle Buchkäufer ist mitten in der Präsentation. Niemand muß die Katze im Sack kaufen; auf 41 Seiten im pdf-Format sieht der Leser im Vorspann u.a. die benutzten Abkürzungen, und im Hauptteil kann er über 30 der insgesamt 438 Seiten des Buches prüfen.

Riepl verspricht, daß sein Buch eine ganze Batterie von Lexika und Wörterbüchern ersetzen könne. Tatsächlich enthält das Buch 18.000 Stichworte, 3000 lateinische Ausdrücke, über 3600 Berufe, dazu Krankheits- und Verwandtschaftsbezeichnungen, Datums- und Zeitangaben, Bezeichnungen für das gesamte Hauswesen und für die bäuerliche Tätigkeit, die Begrifflichkeit des Lehenwesens, und im Anhang Maße und Münzen. Die Begriffe sind in ihrem Kontext erklärt, verschiedene Sprech- und Schreibweisen sind aufgeführt.

Wer das Buch erstmals zur Hand nimmt, wird aus den ihm vorliegenden Archivalien die ausgefallensten Begriffe heraussuchen und Stichproben durchführen, in der Hoffnung, wenigstens einige zu finden, die Riepl nicht oder falsch angibt. Es ist nicht einfach, ihm Ungenauigkeiten nachzuweisen, seine Korrektoren sind schließlich erfahrene Heimat- und Familienforscher.

Bei manchen Begriffen gibt es sicher Diskussionsbedarf. Problematisch sind immer Maßangaben, die abhängig von Zeit und Landschaft variieren konnten. Hier kann ein Buch für eine doch so große Gegend wie Bayern und Österreich weder eine allgemein gültige Angabe noch eine vollständige Aufstellung aller Differenzierungen leisten. Wie mißt man zum Beispiel die Größe eines Ackers? Bifang ist eine Breite von ca. 1,30 Meter; die Anzahl Bifänge (oder heißt es Bifänge?) sagt nur, wie breit ein Acker ist. Die Fläche wird gemessen in Einsätz, Jauchert oder Tagwerk. Bei Riepl wird Einsätz mit ca. einem halben Tagwerk angegeben, und das Tagwerk etwa dem Jauchert gleichgesetzt, also 2 Einsätz = 1 Tagw. = 1 Jauchert. Nach mir vorliegenden Grundbeschreibungen eines Hofes des Angerklosters, die vergleichbar über einige Jahrhunderte gehen, wären eher 2 Jauchert = 1 Einsätz = 0,75-1,05 Tagwerk. In dieser Frage sollte sich der Forscher wohl besser auf Vergleichsmaterial als auf Literatur stützen.

Bei Kirchenrechnung zählt Riepl zwar auf, was sie enthält, versäumt aber, sie einfach Jahresrechnung einer Kirchenstiftung zu nennen. Den Heilingpflger übersetzt er richtig mit Kirchenpflger, dagegen wird Heiling (Kirchenstiftung, Kirchenvermögen) nicht übersetzt. Riepl unterscheidet zwischen Tripfhaus und Tropfhaus; das Tropfhaus gehe nur bis zur Traufe, habe also keine Hofraith und auch sonst keinen Grund; m. E. sind die Begriffe bedeutungs-gleich.

Manches kann man ableiten: Zwispill wird erklärt als doppelter Betrag für Strafe; also kann man annehmen, daß Zwigilt der doppelte Preis (für gestohlene Haslstecken) sein muß.

Es wäre ein Wunder, gäbe es da nicht den einen oder anderen Begriff, der fehlte: Wandeln und punktieren werden mit strafen erklärt; das Strafmaß „Stain“, das ich in Gerichtsprotokollen fand mit 500 Stain = 1 fl, war nicht zu finden. Ebenso fehlt die Erklärung für Satz als Preis von Lebensmitteln; die nämlichen Gerichtsprotokolle sprechen von Fleisch-, Brot- oder Biersetzern, die den Preis oder Satz des Fleisches, Brotes, Bieres zu überwachen hatten.

Fengen bedeutet bei Riepl abernten und Fant Ernteertrag, das aus dem gleichen Stamm gebildete fand(t)en aber fehlt wie das bedeutungsgleiche absärben für abernten.

Die Point bzw. Peunt ist als eingezäuntes Grundstück erklärt, die Schreibweise Paint fehlt - ähnlich ergeht es einem bei der Leutgarbe, die lediglich in der Schreibweise Läutgarbe er-

klärt ist. Beim Schmeller ist das so gelöst, daß alles was mit „P“ beginnt und nach einem oder mehreren Selbstlauten mit „nt“ fortsetzt, hintereinander steht. Bei der von Riepl gewählten streng alphabetischen Ordnung obliegt es dem Benutzer, denkbare Varianten nachzuschlagen; davon ist man aber auch beim Schmeller nicht gänzlich befreit.

Xber ist schlecht zu finden: unter X findet man den Genitiv Xbris und Xdec für Dezember, nicht aber Xber; für den der lateinischen Deklination Unkundigen wird es schwierig, da Xber nur ganz vorn unter der Ziffer 1 als 10ber, 10bris, Xber = Dezember zu finden ist.

Was ich sonst noch in keinem Buch gefunden habe, sind die Definition von Pfund und Schilling als reine Zahlenwerte. Pfund bedeutet 240 und Schilling 30 von irgend etwas, z. B. 5 Schilling (ß) Bifang sind  $5 \cdot 30 = 150$  Bifang; oder in einer Gerichtsrechnung: mit einem ganzen Schilling auszuhauen, also mit 30 Schlägen auszupeitschen. Auch die Erklärung für den Daupl, eine Art Fischnetz, fand ich sonst nirgendwo.

Mit den lateinischen Begriffen kann man natürlich keinen Ovid übersetzen, aber dazu ist das Buch ja auch nicht gedacht. Schwierigkeiten wird man auch bei einer lateinischen Urkunde oder dem einen oder anderen Heiratseintrag haben; denn lateinischen Text übersetzen bedeutet mehr als Wörter übersetzen, das Problem ist die Deklination und die Grammatik. Doch für die formelhaft angelegten, meist standardisierten Matrikeltex te sollte es allemal reichen. Aber der Nichtlateiner wird Schwierigkeiten haben, die Begriffe, wenn sie handgeschrieben und gebeugt vorkommen, zu übersetzen; dazu kommen dann noch Kürzel bei Vor- und Endsilben. Riepl verführt den Benutzer, die lateinischen Begriffe zu übersetzen; dieser sollte sich aber bei einem des Lateins mächtigen Forscherkollegen rückversichern.

Ob die lateinischen und deutschen Begriffe in zwei getrennte oder in eine alphabetische Reihe gehören, ist diskussionswürdig. Die gewählte Vermengung hat Vorteile, fügen sich doch aus dem lateinischen abstammende Fremdwörter und Deutsch in unserer Muttersprache auch nahtlos zusammen. Andere Bücher behandeln den Wortschatz für Berufe, Krankheiten, Verwandtschaftsbeziehungen etc. getrennt; für den Benutzer, der u. U. gar nicht weiß, in welche Kategorie denn der gesuchte Begriff gehört, ist die von Riepl gewählte Form eines Gesamtbestandes wohl am einfachsten zu handhaben.

Für einen Süddeutschen angenehm ist, daß er sich nicht mit all den Begriffen rumschlagen muß, die ausserhalb unseres Dialektraumes nicht vorkommen. Der nichtbayerische Forscher braucht das Buch, wenn er Quellen aus Bayern bearbeitet; das Latein ist sowieso überall gleich.

Diese wenigen Kritikpunkte können natürlich nicht die Gesamtleistung mindern, mißt man sie an den Tausenden von richtig erläuterten Begriffen. Wer jedoch wie ich einige Ungeheimheiten meint herausgefunden zu haben, sollte sie dem Autor mitteilen; ich meine sicher, daß der Autor und seine Korrektoren das Werk gern ergänzen und weiterführen; es wäre schade, wenn diese hervorragende Sammlung nicht weiterentwickelt würde.

Wer Kirchenbücher, Briefprotokolle, Grund- und Steuerbeschreibungen, Gerichtsrechnungen, Notariatsurkunden vom Mittelalter bis in die Neuzeit bearbeitet, stößt ständig auf Begriffe, die es nachzuschlagen gilt. Denn schlimmer als einen Begriff nicht zu kennen, ist, mit einer irrtümlich unterstellten Bedeutung zu arbeiten.

Dazu hat Riepl zweifellos ein hervorragendes Arbeitsmittel geliefert, das in handlicher Größe mit ins Archiv genommen werden kann. Gut ist der zweiseitige Text zu lesen. Das Buch ist mit 24,80 Euro nicht billig, aber durchaus preiswert; vor allem wenn man rechnet, daß man tatsächlich einige andere Bücher sparen kann. Für den Anfänger bis zum fortgeschrittenen Familien- und Heimatforscher ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

Bibliographische Angaben:

Riepl, Reinhard

„Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich“

Selbstverlag Reinhard Riepl, Waldkraiburg 2003

ISBN: 3-00-012700-3

Preis: 24,80 EUR

Bezugsquelle: Reinhard Riepl, Finkenweg 26, 84478 Waldkraiburg, [r.riepl@t-online.de](mailto:r.riepl@t-online.de)